

## Beiträge zur Fauna von Peru.

Von

Philippi und Landbeck

in Santiago.

### 1. *Synallaxis striata* Ph. et Ldb.

#### Artkennzeichen.

Kopf, Hals, Rücken und theilweise die Unterseite gestreift.

#### Beschreibung.

Länge (Altparis. Maass) . . . . .	6"	—
Schnabel . . . . .	—	5"
Schwanz: längste Mittelfeder . . . . .	3	7
kürzeste Seitenfeder . . . . .	1	3
Flügel vom Bug bis Spitze . . . . .	2	2
Tarsus . . . . .	—	10
Aussenzehe sammt Nagel . . . . .	—	5
Mittelzehe . . . . .	—	7
Innenzehe . . . . .	—	5
Hinterzehe . . . . .	—	5½

Schnabel schlank, seitwärts stark comprimirt, Oberschnabel sanft abwärts gebogen, hornschwarz, Unterschnabel an der Basalhälfte gelb, Fuss braunschwarz, die Schildränder weisslich. Von den Nasenlöchern zieht sich eine weissliche Binde über das Auge hin bis zum Genick; Oberseite des Kopfes bis zum Genick schön rothbraun mit schwarzen Längsstreifen; Hinterhals fahlweisslich mit schwärzlichen Federrändern; auf Rücken und Schultern jede Feder in der Mitte mit breitem röthlichweissen Längsstreif und schwarzbraunen Seitenrändern; Bürzel und Oberschwanzdeckfedern olivenbräunlich mit weissli-

chem Mittelstrich. Der Schwanz ist stoffig, schwarzbraun, die zwei Mittelfedern mit lichtfahlbräunlichen Rändern, welche bei den drei äusseren Federn jeder Seite noch heller sind. Auf den Spitzen dieser drei Federn befindet sich auf der Innenfahne ein graubräunlicher Keilfleck, welcher wiederum schwärzlich gefleckt ist. Der Flügel ist braunschwarz, sämtliche Deck- und hintere Schwungfedern breit hellrostgelblich eingefasst. Die meisten Schwung- und Fittigfedern haben auf der Basalhälfte lebhaft rostrothe breite Kanten auf der Aussenfahne, wodurch auf dem Flügel ein hufeisenförmiger Fleck entsteht, dessen hohle Seite durch einen schwarzen Spiegel-fleck ausgefüllt ist. Ausserdem sind viele dieser Federn an der Wurzel rostroth gefärbt. Kehle und Brust weiss mit kleinen schwarzen Tüpfeln an den Seiten der einzelnen Federn. Magengegend weiss mit breiten olivengrauen Seitenrändern. Bauch, After und Unterschwanzdeckfedern licht gelbbraunlich, Unterflügeldeckfedern hellgelblich weiss.

Dieses niedliche Vögelchen stammt aus der Frobeen'schen Sammlung in Arica in Peru und wurde ohne Zweifel in der Cordillere daselbst erbeutet; es ist jedoch nicht näher bezeichnet.

*Syn. striata* nob. hat mit verschiedenen seiner Art-Verwandten grosse Aehnlichkeit, wesshalb hier die unterscheidenden Merkmale angegeben werden.

1) *Syn. aegythaloides* Kittlitz. In Grösse, Gestalt, Schwanzbau und Färbung des Kopfes und der Flügel stimmt er mit unserem Vogel ziemlich überein, allein Rücken und Bauch sind ungefleckt und die Schwanzfedern sind weit schärfer zugespitzt. Diese Art ist über ganz Chili verbreitet und sehr gemein.

2) *Syn. maluroides* d'Orb. In Grösse, Gestalt und Hauptfärbung, besonders aber in der gestreiften Rückenzeichnung sehr ähnlich, unterscheidet er sich durch ungefleckten, rostrothen Scheitel, rostfarbigen Schwanz und ungefleckte Unterseite.

2. *Chlorospiza erythronota* Ph. et Ldb.

## Artkennzeichen.

Kehle weiss, Rücken rostroth.

## Beschreibung.

Länge . . . . .	5"	8"
Schnabel lang . . . . .	—	6
hoch . . . . .	—	3 $\frac{1}{2}$
breit . . . . .	—	3 $\frac{1}{4}$
Schwanz . . . . .	2	3
Flügel vom Bug bis zur Spitze .	3	9
Tarsus . . . . .	—	11
Aussenzehe sammt Nagel . . . .	—	6 $\frac{1}{2}$
Mittelzehe . . . . .	—	9
Innenzehe . . . . .	—	6
Hinterzehe . . . . .	—	7 $\frac{1}{2}$

Oberschnabel gewölbt, mit bemerkbarem Grat auf der Firste, sanft gebogen, am Rande stark eingezogen, horngrau, Unterschnabel hellhornbräunlich. Iris braun, Tarsus und Nägel hellbraun. Oberseite des Kopfes, Ohren, Hinter- und Seitenhals, Oberrücken, Bürzel und Oberschwanzdeckfedern, Brust und Magengegend aschgrau, auf dem Kopfe lichtbräunlich überlaufen und in der Mitte jeder Feder etwas dunkler gestreift, die Zügel-, Backen- und kurzen Ohrfedern mit weissen Spitzen, die unteren Augenliedfederchen weiss, Kinn und Kehle, so wie die ganze Unterseite, auch die Unterseite der Flügel und die Unterschwanzdeckfedern weiss, die Seiten rostgelb, Schienbeinbefiederung grau. Rücken und Schultern sind rostroth, jede Feder in der Mitte mit grauem Längsstriche oder Flecke. Der Flügel ist mattgrau- oder bräunlich-schwarz, die kleinsten Deckfedern hellaschgrau gerandet, die Schwungfedern erster Ordnung auf den Aussenfahnen mit breiten weissen Säumen, die letzten zweiter Ordnung sind auf der schmalen Fahne breit rostgelb eingefasst. Schwanz verblichen braunschwarz mit hellaschgrauen Aussenkanten.

Die Struktur des Gefieders hat grosse Aehnlichkeit

mit der von F. diuca Mol. und E. speculifera d'Orb., auch die Zeichnung und Färbung von Kopf, Hals, Kehle und Brust gleicht der dieser beiden Vögel; eine weitere Aehnlichkeit ist jedoch nicht zu bemerken, indem unser Vogel einen rothen Rücken hat, während dieser Theil bei den anderen erwähnten Vögeln aschgrau ist, sodann ist der Schnabel gänzlich verschieden von den Schnäbeln dieser, auch sind beide bedeutend grösser als unser Vogel.

Dieser Vogel stammt aus der Froben'schen Sammlung und wurde von dem Eigenthümer in Putre oder Parunicota 10—14000' hoch in der Cordillera von Peru erlegt. Das Geschlecht ist leider nicht bekannt; aber der Vogel wurde im Juni erbeutet und ist also jedenfalls ein reifer Vogel. — Weder d'Orbigny noch v. Tschudi erwähnen dieses Vogels in ihren Schriften.

### 3. *Pitylus albociliaris* Ph. et Ldb.

#### Artkennzeichen.

Ueber dem Auge entspringt ein weisses Band, welches sich bis zum Nacken verlängert; der Schnabel ist weisslich.

#### Beschreibung.

Länge . . . . .	8"	7"
Schnabel lang . . . . .	—	9
hoch . . . . .	—	7
breit . . . . .	—	6
Schwanz . . . . .	3	6
Flügel vom Bug bis zur Spitze .	3	10
Tarsus . . . . .	1	1
Aussenzehe sammt Nagel . . . .	—	7
Mittelzehe . . . . .	—	11
Innenzehe . . . . .	—	7 $\frac{1}{2}$
Hinterzehe . . . . .	—	8

Schnabel stark, Oberschnabel gewölbt, der Rand auf der Spitzenhälfte nach unten ausgebogen, an der Basalhälfte ausgeschnitten und eine Ecke bildend; gelblichweiss. Iris dunkelbraun. Fuss sammt den Klauen dunkelhornbraun. Das Gesicht, nämlich Stirn, Zügel, Augen-Umgebung,

Wangen und Ohren, Kehle und Oberbrust kohlschwarz, vom Kinn bis zur Kehle ein breiter weisser Längsstreif, welcher das Ende der schwarzen Oberbrustfärbung nicht erreicht. Ueber der Mitte des Auges beginnt ein 2<sup>“</sup> breiter weisser Streif, welcher sich über die Ohrfedern zum Genicke hinzieht und sehr auffallend ist. Die ganze Oberseite ist dunkelbleigrau mit olivenbräunlichen Federändern. Die Oberseite des Kopfes ist am dunkelsten. Die Fittig- und Schwungfedern sind grauschwarz, die letztern Schwungfedern mit breiter bleigrauer Einfassung der Aussenfahnen, welche bei den drei letzten fast die ganze Aussenfahne einnehmen. Die Fittigfedern haben an der Aussenfahne der Basalhälfte hellgraue, an der Spitzenhälfte röthlichgraue, scharf markirte Ränder. (Erste Fittigfeder gleich lang mit der siebenten, die zweite mit der sechsten, die dritte mit der fünften, die vierte ist die längste.) Schwanz etwas abgerundet, mattschwarz. Die äusserste Feder auf der Innenfahne der Spitze mit einem 1 Zoll langen weissen Fleck, welcher die ganze Breite der Innenfahne einnimmt und nach oben abgerundet ist; die zweite hat an derselben Stelle einen nach der Wurzel hin zugespitzten 9<sup>“</sup> langen weissen Keilfleck. Die Ränder der Aussenfahnen der Basalhälfte sind lichtblaugraulich, übrigens der ganze Schwanz, besonders die Mittelfedern, mit graulichen und schwärzlichen Schattenbändern, wie gewässert. Unterseite des Flügels weissgelblich, Unterseite des Schwanzes atlasgrau und schwärzlich deutlicher gewässert als auf der Oberseite; Unterseite des Körpers ockergelb, welche Farbe an den Unterschwanzdeckfedern, dem After und Bauche am schärfsten und reinsten ist, an den Seiten und in der Magengegend mit Grau gemischt erscheint, an der Brust aber in gelblichgrau übergeht, so dass sich diese Farbe der der Oberseite nähert.

Der hier beschriebene Vogel ist ein altes Männchen aus der Sammlung des in Arica verstorbenen Froben und wurde im Juli 1853 in Socoroma in Peru — etwa 5000' über dem stillen Ocean — geschossen. Ueber die Lebensart u. s. w. dieses Vogels ist nichts bekannt.

Unser Vogel hat einige Aehnlichkeit mit einigen verwandten Arten aus Brasilien, z. B. mit *P. grossus*, *atrochalybaeus*, *Gnatho* und *jugularis*, allein letzterer hat einen orangegelben, erstere rothe Schnäbel, während der unserige einen weissen hat.

#### 4. *Sterna lorata* Ph. et Ldb.

##### Artkennzeichen.

Gesicht weiss, die Zügel schwarz.

##### Beschreibung.

Länge . . . . .	9" —
Schnabel von der Stirn bis zur Spitze	1 2"
von der Mundspalte . . .	1 6
hoch . . . . .	— 3
breit . . . . .	— 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Schwanz: kürzeste Feder . . . . .	1 5
längste Feder . . . . .	3 5
Flügel vom Bug bis zur Spitze . . .	6 6
Tarsus . . . . .	— 7
Aussenzehe sammt Nagel . . . . .	— 7
Mittelzehe . . . . .	— 9
Innenzehe . . . . .	— 5
Hinterzehe . . . . .	— 2
Nagel der Mittelzehe allein . . . . .	— 3

Schnabel schwach, seitlich stark zusammengedrückt, ziemlich gerade, sehr spitzig, das Nasenloch beginnt 1" vor der Stirn und die Nasenrinne verlängert sich nicht über dasselbe hinaus, Nagel wenig hervorstehend, in der Mitte des Unterschnabels; Basalhälfte des Schnabels horngrau und gelb gemischt, letztere Farbe an den Schnabelrändern am deutlichsten und schönsten, Spitzenhälfte hornschwarz; Iris dunkelbraun; Fuss roth, Nägel schwarz. Stirn bis hinter das Auge, Kinn, Kehle, Wangen und Ohren bis zum Genick weiss, der Zügel — ein 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>" breiter Streif vom Nasenloche bis vor das Auge — und die ganze übrige Oberseite des Kopfes sammt Nacken kohlschwarz, der ganze übrige Körper sowohl auf der Ober- als Unterseite schön bläulich aschgrau, auf der Oberseite dunkler

und mehr ins Bleigraue, auf der Unterseite lichter und mehr ins Silbergraue spielend. Der Vorderrand des Unterarms breit weiss eingefasst; die Fittigfedern auf der Aussenfahne und einem Streif längs des Schaftes auf der Innenfahne und an den Spitzen schwarzgrau, der Rest der Innenfahne weiss; die Schwungfedern aussen grau, innen und an den Spitzen weiss. Schwanz auf den Aussenfahnen aschgrau, auf den inneren graulichweiss; äusserste Schwanzfeder auf der Aussenfahne hellgraulichweiss.

Diese niedliche kleine Seeschwalbe, welche in Gestalt und Grösse mit der europäischen *Sterna minuta* Linn. Aehnlichkeit hat, wurde in der Bay von Arica im Sept. 1851 durch Forbees erlegt. Es war ein Weibchen.

#### 5. *Sterna Frobeeenii* Ph. et Ldb.

##### Artkennzeichen.

Schnabel purpurschwarz, Fuss orangegeb.

##### Beschreibung.

Länge . . . . .	1'	3"	3'''
Schnabel lang von der Stirn	—	1	5
vom Winkel	—	2	—
hoch . . . . .	—	—	5
breit . . . . .	—	—	5½
Schwanz: kürzeste Feder . . . . .	—	2	4
längste Feder . . . . .	—	5	6
Flügel vom Bug bis zur Spitze	—	9	9
Tarsus . . . . .	—	—	9
Aussenzehe sammt Nagel . . . . .	—	—	9
Mittelzehe . . . . .	—	1	—
Innenzehe . . . . .	—	—	7½
Hinterzehe . . . . .	—	—	3
Nagel der Mittelzehe . . . . .	—	—	4

Schnabel seitwärts stark comprimirt, auffallend abwärts gebogen; das kurze Nasenloch beginnt 4''' vor der Stirnbefiederung, der Nagel wenig vorstehend; purpurschwarz mit hornweisslicher Spitze. Iris dunkelbraun. Füsse sammt Schwimnhäuten orangegeb, Nägel horn-

schwarz mit hellbräunlichen Spitzen. Vor dem Auge ein aus feinen Punkten zusammengesetzter schwarzer Fleck; die Augenumgebung von derselben Farbe; Hinterkopf, Genick und Hinterhals auf weissem Grunde dicht schwarz gefleckt; Gesicht, Stirn, Scheitel, Wangen, Halsseiten, Kinn, Kehle, Brust, Bauch, After, Unterflügel- und Unterschwanzdeckfedern so wie der Flügelrand und die Schienbeinbefiederung schneeweiss; die ganze übrige Oberseite prächtig aschblau oder silbergrau. Schwanz sammt Oberdeckfedern weiss. Die äusserste Schwanzfeder (1' 8''' länger als die zweite) auf der Aussenfahne tiefschwarzgrau, an dem Enddrittel der Innenfahne blaugrau, welche Farbe auch die zweite und dritte Feder auf der Aussenfahne zeigen; die Schäfte sind weiss. Die Fittigfedern sind auf den Aussenfahnen, einem Längsstreif auf den Innenfahnen zunächst dem Schafte und auf der nicht von der nachfolgenden Feder bedeckten Spitze schwarzgrau, an den Spitzen weiss eingefasst und auf dem übrigen Theile der Innenfahne ebenfalls weiss. Die Schwungfedern licht blaugrau mit breiten weissen Einfassungen. Der Eckflügel ist aschgrau mit weisser Aussenfahne.

Vorstehende Beschreibung ist einem im August 1851 in der Bay von Arica in Peru erlegten alten Weibchen aus der Sammlung von Froben in Arica entnommen.

#### 6. *Sterna comata* Ph. et Ldb.

##### Artkennzeichen.

Schnabel sehr lang, stark gebogen, gelb; Fuss braunschwarz; Genickfedern verlängert.

##### Beschreibung.

Altes Männchen im November.

Länge . . . . .	1'	4''	—
Schnabel: lang von der Stirn	—	2	4½'''
vom Mundwinkel . . . . .	—	3	1
hoch . . . . .	—	—	6
breit . . . . .	—	—	8
Schwanz: kürzeste Feder . . . . .	—	2	10

Schwanz: längste Feder . . . . .	—	5"	7"
Flügel vom Bug bis zur Spitze . . . . .	—	11	8
Tarsus . . . . .	—	1	1
Aussenzehe sammt Nagel . . . . .	—	1	—
Mittelzehe . . . . .	—	1	1½
Innenzehe . . . . .	—	—	9
Hinterzehe . . . . .	—	—	3
Nagel der Mittelzehe allein . . . . .	—	—	6

Schnabel am Mundwinkel breit, von der Mitte der Nasenlöcher an seitwärts stark comprimirt, auffallend abwärts gebogen, mit ziemlich vortretendem Nagel in der Mitte des Unterschnabels, Nasenrinne 11" lang, Nasenlöcher 5" lang, schmal, der ganze Schnabel hellgelb. Iris braun. Der nackte Theil des Fusses sammt Schwimmhäuten braunschwarz oder schwarzbraun, die Nägel von derselben Farbe mit hellbraunen Spitzen. Der Nagel der Mittelzehe lang, sanft gekrümmt, an der Innenseite gekämmt. Vorderstirn, Zügel, Wangen, Ohren, oder mit einem Worte: das Gesicht, Kinn, Kehle, Hals, Brust, Bauch, After, Unterflügel- und Unterschwanzdeckfedern schneeweiss. Vor dem Auge, die Umgebung desselben, der Oberrand der Ohrfedern, Scheitel, Hinterkopf und Genick schwarz. Die Federn des letztern sind 1" 4" lang, zugespitzt und bilden einen herabhängenden spitzi- gen Schopf; Hinterstirn und Vordertheil des Scheitels weiss und dunkelaschgrau gefleckt, indem die Federn an Wurzel und Rand weiss und am Ende mit einem grauen Fleck versehen sind. Der schwarze Halbmond vor dem Auge ist ebenfalls weiss gefleckt. Die Oberseite des Körpers schön silbergrau, wovon die Oberschwanzdeck- federn am hellsten, beinahe schneeweiss sind. Der Schwanz ist ebenfalls sehr licht silberweiss, die äusseren Schwanz- federn, besonders vor den Spitzen am dunkelsten. Die äusserste, welche 1" länger als die zweite ist, dürfte durch Abreiben der atlasglänzenden hellen Nebenfähnchen am Enddrittel gräuschwarz werden, während die übrigen 2/3tel weiss bleiben; die folgenden vier Schwanzfedern jeder Seite sind auf der ganzen Aussenfahne und einem Fleck der Innenfahne nach der Spitze zu dunkelaschgrau,

sämmtliche Schäfte weiss. Die kürzesten Deckfedern am Rande des Vorderarmes so wie der Rand des Handgelenkes weiss. Deck- und Eckflügelfedern dunkel silberblaugrau. Die Fittigfedern bei frisch vermauserten Exemplaren prachtvoll atlasglänzend silbergrau mit weissen Schäften; werden jedoch — längere Zeit nach der Mauer — die seidenartigen Häärchen der Nebenfähnchen abgerieben, dann erscheinen die Fittigfedern schwarz und weiss gestreift: bei der ersten und zweiten Feder ist die ganze Aussenfahne und ein breiter Streif zunächst dem Schafte auf der Innenfahne von der Wurzel bis zur Spitze schwarz und der übrige Theil der Innenfahne weiss; bei den übrigen ist die dunkle Färbung breiter, jede Feder hat an der Innenfahne einen breiten weissen Rand, welcher sich bis zur Spitze erstreckt und der breite weisse Längsstreif, welcher an der Wurzel auf der Innenfahne beginnt, endigt in eine keilförmige Spitze im dunkeln Enddrittel jeder Feder; die Schwungfedern sind weiss mit aschgrauer Aussenfahne.

#### Altes Weibchen im November.

Der Schnabel ist um 4<sup>'''</sup> kürzer, ebenso der Schwanz. Der ganze Vogel etwas kleiner, der Scheitel dunkler gefleckt; Fittig- und Schwanzfedern ebenfalls dunkler grau; die Füße etwas lichter; sonst keinerlei Verschiedenheit.

Diese hübsche, durch ihren langen gebogenen Schnabel auffallende Seeschwalbe wurde ohne Zweifel in der Bay von Arica erlegt. Sie stammt aus der Sammlung des verstorbenen Dr. Froben.

#### 7. *Leistes albipes* Ph. et Ldb. (Chato in Peru.)

##### Artkennzeichen.

Die Befiederung des Schienbeins ist auf der Vorderseite rein weiss, auf der Hinterseite schwarz gestreift; Tarsus hornweiss.

##### Beschreibung.

Totallänge von der Schnabel- bis

Schwanzspitze . . . . . 8" —

Schnabel: lang . . . . .	1"	1 $\frac{1}{2}$ "
Umfang desselben an der Wurzel . . . . .	1	7 $\frac{1}{2}$
hoch . . . . .	—	7
Schwanz . . . . .	2	10
Flügel vom Bug bis zur Spitze . . . . .	4	4 $\frac{1}{2}$
Schienbein . . . . .	1	8
Ferse . . . . .	1	5
Mittelzehe . . . . .	1	1
Aussenzehe . . . . .	—	10
Innenzehe . . . . .	—	10 $\frac{1}{2}$
Hinterzehe . . . . .	—	11 $\frac{1}{2}$

Die Spitze des ganzen und die Oberseite des Oberschnabels schwarz, das Uebrige hornbräunlich, an der Wurzel des Unterschnabels violett bläulich. Bei jüngeren und vielleicht im Winterkleide der ganze Schnabel horngrau und gelblich, an der Spitze und Wurzel des Oberschnabels braun. Iris dunkelbraun. Tarsus hornbräunlichweiss, die Nägel lichthornbraun. Ueber dem Augé vom Nasenloche bis über die Mitte des Auges ein hochrothes Streifchen, welches in Weiss übergeht und als breiter weisser Streif sich bis zum Genick hinzieht. Oberseite des Kopfes, Wangen, Ohren, Halsseiten, Hinterhals kohlschwarz mit einzelnen weissen Federspitzen, welche längs der Mitte des Scheitels zu einer Längsbinde sich vereinigen. Ganze übrige Oberseite braunschwarz, jede Feder mit mehr oder weniger breitem hellbraunen oder braungrauen Rande; die hinteren Schwungfedern der Flügel, die Schwanzoberdeck- und die Spitzen der Schwanzfedern auf graubraunem Grunde schwarz quer gebändert. Kinn, Kehle, Brust bis Mitte des Bauches, Schulter und Vorderrand des Flügels prachtvoll hochmennigroth, beinahe scharlachroth. Die ganze übrige Unterseite schwarz, die Seiten- und Unterschwanzdeckfedern weissgrau eingefasst. Unterflügeldeckfedern weiss, Schienbeinbefiederung milchweiss, auf der Rückseite etwas schwarzgefleckt oder gestreift.

Dieser Vogel gleicht auf den ersten Anblick der chilenischen Loyca (*Leistes americanus* Gray) so sehr, dass

er bisher mit derselben verwechselt und nicht als besondere Art erkannt wurde; allein näher betrachtet, unterscheidet er sich auch ohne Berücksichtigung der weissen Füsse durch mehrere Abweichungen in Zeichnung und Färbung sowohl als in den plastischen Verhältnissen. Das Roth der Loyca ist im ausgefärbten Sommerkleide ein reines Zinnoberroth, während das Roth unseres Vogels lichter, gelblicher, ein reines Hochmennigroth ist. Das Schwarz der Wangen beginnt in der ganzen Breite der Wurzel der Unterkinnlade, ja geht sogar noch etwas nach dem Kinn, während bei der Loyca am Mundwinkel eine weissliche Linie beginnt, welche das schmälere Schwarz vom rothen Kinn scheidet. Der Schnabel selbst ist im Verhältnisse kürzer und an der Wurzel dicker als bei der Loyca, auch auf der Firste mehr abgeplattet, fast wie bei Cassicus; auch bilden die Unterkieferäste einen stärkeren Winkel als bei der Loyca. Der Schwanz unseres Vogels ist um  $\frac{1}{2}$ " kürzer als bei der Loyca und gewöhnlich nur an den Spitzen quer gebändert, während bei letzterer die beiden Mittelfedern durchaus quer gebändert sind. Das Hauptunterscheidungsmerkmal bildet jedoch die Farbe der Füsse; während bei *L. albipes* das Schienbein weiss befiedert ist, ist es bei der Loyca dunkel-schwarzbraun, welche Farbe auch der Tarsus sammt den Zehen hat, während diese Theile bei unserem Vogel hornweiss sind. Ebenso sind auch die Nägel der Loyca weit dunkler, überdies ist der Tarsus der Loyca um 3" kürzer als bei unserem Vogel.

Im Herbstkleide sind die lichten Federränder breiter und das Roth der Brust alsdann weiss geschuppt.

Das Weibchen und die Jungen werden ohne Zweifel auf dieselbe Weise vom Männchen abweichen, wie dieses bei der Loyca der Fall ist.

Ueber die Lebensart dieses Vogels ist uns nichts Näheres bekannt. Landbeck erhielt denselben früher von A. Froben in Arica als einen Vogel, welcher dem europäischen Staar gegenüber zu stellen sei, wonach er in der Lebensweise von der Loyca weniger abweichen dürfte; später acquirirte das Museum in Santiago mit der

ganzen Sammlung des Verstorbenen zwei weitere alte Männchen.

v. Tschudi, in seinen „Untersuchungen über die Fauna peruana, St. Gallen 1844—46.“ p. 228 beschreibt unter dem Namen: *Sturnella militaris* Vieill. unsere gemeine Loyca — allerdings in den Massen zu klein — erwähnt aber Nichts von der weissen Schienbeinfiederung. Ob in Peru unsere neue Art und die längstbekannte Loyca nebeneinander vorkommen oder ob Herr v. Tschudi die auffallenden Abweichungen beider Vögel entgangen sind, vermögen wir nicht zu entscheiden. Uebrigens theilt er über das Vorkommen seines Vogels folgendes mit:

„Vorzüglich an der Küstenregion in den Klee- und Maisfeldern, wo er auch nistet. Am Morgen, vor Tagesanbruch beginnt er seinen angenehmen Gesang, der fast den ganzen Tag andauert. Bei Surco, zwischen 6—7000' üb. d. M., haben wir die letzten Exemplare dieser Species gesehen; höher in das Gebirge hinauf kommt sie nicht mehr vor. Die Brütezeit ist im Juni. Die Eingebornen nennen diesen Vogel Picho und halten ihn häufig in Käfigen.“

#### 8. *Recurvirostra andina* Ph. et Ldb.

##### Artkennzeichen.

Kopf und Hals weiss; Mantel, Flügel und Schwanz schwarz, Füsse bleigrau.

##### Beschreibung.

Länge von der Schnabel- bis			
zur Schwanzspitze . . . . .	1'	6"	9"
Schnabel . . . . .	—	3	2
Schwanz . . . . .	—	4	—
Flügel vom Bug bis zur Spitze	—	9	6
Schienbein . . . . .	—	4	—
Tarsus . . . . .	—	3	4
Mittelzehe . . . . .	—	1	7
Aussenzehe . . . . .	—	1	5
Innenzehe . . . . .	—	1	2
Hinterzehe . . . . .	—	—	3

Die Flügelspitzen erreichen nicht ganz die Schwanzspitze und vom Schienbein sind 1" 3''' nackt. Schnabel hornschwarz an der Spitze in hornbraun übergehend; Iris hochroth; nackter Fuss blaugrau, Nägel schwarz. Kopf Hals, Brust, Bauch, Unterflügel, Unterschwanzdeckfedern, Unterrücken, Bürzel, Steiss und Schenkelfedern rein schneeweiss; Oberrücken, Schultern, Flügel, Schwanz und dessen grosse Deckfedern braunschwarz, an den grossen Flügeldeck- und Schwungfedern mit grünschwarzem Schimmer, aber ohne alles Weiss.

Diese hübsche Avocette, welche mit keiner verwandten Art zu verwechseln ist, wurde vom verstorbenen A. Froben von Arica in einem 16,000' ü. d. M. gelegenen Andensee in Parunicota entdeckt und nur ein Exemplar — im Juni 1853 — erlegt. Die Vögel waren sehr scheu und die Luft so kalt und dünn, dass das Jagen mit den grössten Beschwerden verbunden war.

### *Dasycephala* Swainson.

In der Sammlung peruanischer Vögel, welche das National-Museum in Santiago aus dem Nachlasse des in Arica verstorbenen Alfred Froben acquirirte, befand sich auch ein Vogel aus oben benannter Gattung, welchen wir für eine neue, noch unbeschriebene Art halten; wesshalb wir in Nachfolgendem eine Beschreibung desselben unter genauer Vergleichung mit seinen hiesigen Arts-Verwandten mittheilen.

#### 9. *Dasycephala albicauda* Ph. et Ldb.

##### Artkennzeichen.

Die zwei äussersten Schwanzfedern weiss, auf der Innenfahne mit braunem Längsstreif, welcher die Federpitzen nicht erreicht; die letzten Flügelfedern ohne weisse Einfassung.

##### Beschreibung.

Ganze Länge . . . . .	280 Mm.
Schnabellänge . . . . .	26 „

Schnabelhöhe . . . . .	9 Mm.
Schnabelbreite . . . . .	14 "
Flügel vom Bug bis zur Spitze . . . . .	130 "
Schwanz . . . . .	97 "
Tarsus . . . . .	36 "
Mittelzehe sammt Nagel . . . . .	26 "
Aussenzehe . . . . .	20 "
Innenzehe . . . . .	19 "
Hinterzehe . . . . .	20 "

Die erste Schwungfeder gleich lang mit der sechsten, Schnabel ziemlich auffallend aufwärts gebogen, mit stumpfer über den Unterschnabel etwas herabgebogener Spitze, im Ganzen so plump und stark wie bei *Dasyceph. livida*; Oberschnabel horngrauschwarz, an der Wurzel etwas lichter; Unterschnabel licht horngelblich; Iris dunkelbraun; Fuss sammt Nägeln braunschwarz. Die ganze Oberseite sammt den zwei mittleren Federn des Schwanzes erdbraun, auf dem Rücken etwas dunkler quergebändert oder gewellt, indem jede einzelne Feder etwa sieben dunklere Querbinden hat, auf Kopf und Hals etwas fuchsigbraun überlaufen. Die Schwungfedern sind fahlbräunlich gerändert. Die zwei mittleren Schwanzfedern sind, wie schon erwähnt, einfarbig erdbraun mit fahlbräunlichem Rande, die fünfte hat dieselbe Farbe, aber auf  $\frac{1}{3}$ tel der Länge befindet sich in der Spitze ein fahlweisser, keilförmiger Fleck, welcher auf der Innenfahne weiter hinaufreicht als auf der äusseren; die vierte ist der fünften ähnlich gefärbt und gezeichnet, der Keilfleck nimmt jedoch die Spitzenhälfte der Feder ein und die Spitze desselben ist auf beiden Fahenseiten ziemlich gleich; bei der dritten bedeckt der weisse Keilfleck  $\frac{3}{4}$ tel der Feder, und ist dieselbe über dieses auch an der Wurzel weiss; bei der zweiten und ersten dominirt das Weiss vollständig und das Erdbraun ist auf einen Streif von  $\frac{1}{3}$ tel der Federbreite beschränkt, welcher sich auf dem Rande der Innenfahne von der Wurzel bis auf  $\frac{1}{4}$ tel der Federlänge erstreckt. — Vom Nasenloche bis ans Ende der Ohrfedern zieht sich über das Auge hin ein fahlbrauner lichter Streif als Augenbraue; der Zügel ist noch etwas lichter, gelb-

lich; die Halsseiten fahlgelblich mit braunen Längsflecken in der Mitte, die Ohrfedern mehr röthlichbraun. Kinn und Kehle weiss, jede Feder mit schwarzem Mittelstrich, welche nach unten breiter und lichter werden; Brust und Seiten graubraun mit fahlen Rändern, an den Seiten etwas trübe rostgelb überlaufen. Die übrige Unterseite, Magen-gegend, Bauch, Unterschwanzdeckfedern, Unterflügeldeckfedern und die Schienbeinbefiederung trübweiss mit ocker-gelblichem Anfluge, welcher an den Afterfedern am intensivsten erscheint. Die Unterseite des Schwanzes zeigt genau die Zeichnung der Oberseite, nur sind die Farben kräftiger und die Fleckung deutlicher abgegränzt.

Da dieser Vogel leider keine Etikette enthielt, so ist weder dessen Geschlecht, Alter, Fundort, noch Jahreszeit der Erlegung bekannt; aus einer brieflichen Mittheilung Frobeen's an Landbeck geht aber hervor, dass ersterer diesen Vogel in einem Cordillereithale erlegt hatte. — Da übrigens die Geschlechter bei dieser Vogelgattung äusserlich nicht zu unterscheiden sind, so ist der Mangel der Kenntniss desselben von untergeordneter Bedeutung, und dass der Vogel alt und ausgefärbt ist, lehrt die Beschaffenheit seines Gefieders.

d'Orbigny beschreibt in seinem Werke: „Voyage dans l'Amerique meridionale, Tome quatrieme 3. Partie: Oiseaux 1835—44. S. 351 sq.“ unter dem Gattungsnamen: *Pepoaza* vier Arten von *Dasycephala*, mit welchen unser Vogel mehr oder weniger Aehnlichkeit hat und mit dem einen oder anderen verwechselt werden könnte. Wir wollen desshalb diese vier Arts-Verwandten einzeln betrachten und die unterscheidenden Merkmale hervorheben.

Die erste Art ist der in ganz Chile verbreitete „Zorzal mero“: No. 247. *Pepoaza à gorge varié*. *Pepoaza livida* d'Orb. (*Dasycephala livida* Swainson.)

Dieser Vogel hat mit dem unserigen in Beziehung auf Grösse, Körperverhältnisse, Schnabel und Färbung grosse Aehnlichkeit; unterscheidet sich jedoch auffallend durch das lebhaftere Rostroth, welches über Magen, Bauch, After und Unterseite des Schwanzes, so wie die Schienbeinbefiederung verbreitet ist, vor allem aber durch sei-

nen einfarbigen braunschwarzen Schwanz, welcher nur an den Spitzen und der Aussenfahne der ersten Feder rost-röthlich gesäumt ist.

Nr. 278: *Pepoaza des Andes*, *Pep. andecola* d'Orb., *Pepoaza gutturalis* d'Orb. et Lafr. Syn. No. 9. p. 64.

Dieser Vogel ist etwas kleiner und zeigt andere Körpverhältnisse, die Färbung hat aber ebenfalls grosse Aehnlichkeit mit unserer neuen Art. Dagegen weicht derselbe in folgenden Stücken ab: die Flügel und deren Deckfedern sind bei *P. andecola* schwärzlich, weisslich gerändert, der Schwanz schwarz an der Aussenfahne der äussersten Feder, so wie an den Spitzen der übrigen Schwanzfedern weisslich gerändert: also ziemlich wie beim vorigen, mit dem er von Gay auch vereinigt wurde, obgleich er nicht nur in Grösse und Färbung genugsam abweicht, sondern auch in einer Höhe von 5000 Met. lebt, wo *D. livida* niemals gefunden wird; da er kaum in die Vorberge der Cordillere auf 2—3000' sich versteigt.

No. 279: *Pepoaza des montagnes*, *Pepoaza montana* d'Orb., *Pep. mont.* d'Orb. et Lafr. Syn. No. 10. p. 64.

Dieser Vogel hat die grösste Aehnlichkeit mit dem unserigen, zeigt jedoch verschiedene Körpverhältnisse: Er ist um 30 Millimeter kürzer, hat aber längere Flügel und Schwanz; dagegen wiederum auffallend kleineren Schnabel. In der Färbung des Körpers stimmt er fast ganz mit unserer Art, weicht aber in der Zeichnung des Schwanzes sehr bedeutend ab. Schwanz schwarz, sämtliche Steuerfedern sind auf ihrem Enddrittel schön weiss, welche Farbe auch die Aussenseite der äussersten Schwanzfeder trägt. Bei unserem Vogel dagegen verläuft das Weiss, im Enddrittel der fünften Feder beginnend, progressiv bis zur äussersten, welche so wie die zwei folgenden nicht nur auf der Aussenfahne, sondern fast ganz weiss ist.

No. 280: *Pepoaza maritima*, *Pepoaza maritima* d'Orb., *Pep. marit.* d'Orb. et Lafr. Syn. No. 9. p. 65.

Dieser hübsche Vogel ist bedeutend kleiner, hat einen schlanken, spitzigen, ganz schwarzen Schnabel, auf der Oberseite ein tiefes Graubraun, die Schwungfedern

mit breiten weissen Rändern, die ersten zwei derselben stark ausgeschnitten \*), rostfarbigen Bauch und ganz verschiedene Schwanzzeichnung, indem das Weiss der Innenfahne im Dritttheile vor der Spitze durch das dunkle Schwarz des übrigen Theiles derselben scharf abgeschnitten ist, ersteres auch auf allen Innenfahnen sich gleich weit erstreckt, wodurch eine breite weisse Endbinde entsteht.

#### Nachträgliche Bemerkungen über die in Chile vorkommenden *Dasycephala*-Arten.

Der Gattungsname *Dasycephala* ist von Swainson nicht übel gewählt, denn der Kopf dieser Vögel erscheint im Leben auffallend dick und struppig, so wie auch der Schnabel auffallend dick und plump ist. *Dasycephala livida* ist sowohl im Süden als im Norden Chile's verbreitet und kommt in den geeigneten Lokalitäten nicht selten, jedoch nicht in Truppen, wie die Drosseln, Toodos, sondern immer nur einzeln oder paarweise vor. In der Provinz Valdivia lebt derselbe nicht in den zusammenhängenden oder grösseren Waldungen, sondern in den Pampas, wo er sich auf den Reisscercos aufhält und in der Nähe der Rancho's, auf deren Dächern er seine Nahrung sucht. Er wird selten auf Bäumen gesehen, wo er auch nichts zu suchen hat, da seine Nahrung vorzüglich aus kleinen Mäusen, Eidechsen, Fröschen, Spinnen und Käfern besteht, welche er meist auf der Erde erbeutet, indem er wie die Würger und Fliegenfänger auf erhöhten Gegenständen diesen Thieren auflauert und theils fliegend, theils laufend dieselben hascht. Seine Bewegungen sind etwas plump und geräuschvoll, aber rasch, und er hüpfte auf der Erde so schnell wie eine Drossel. Im Norden oder im

---

\*) D'Orbigny betrachtet diese eigenthümliche Federbildung als charakteristisches Hauptunterscheidungs-Merkmal; wir müssen aber bemerken, dass sich dasselbe wahrscheinlich nur im hohen Alter entwickelt, denn wir fanden es unter 10 Vögeln kaum bei einem einzigen.

Centrum von Chile lebt dieser Vogel ziemlich häufig an den steilen Bergabhängen der Meeresküste oder auf den etwa 2000—3000' hohen Vorbergen der Cordillera, wo er sich am liebsten auf die Spitzen der Chagnalstengel setzt, um eine weite Aussicht auf die Umgebung zu haben. Ueber die angegebene Höhe fanden wir ihn nirgends in der Cordillera, in welcher er durch eine andere Art, die *Dasycephala maritima* vertreten wird.

Diese hübsche Art, weniger plump als die vorige, etwas kleiner und schlanker mit dünnerem Schnabel und ausgezeichnet durch das viele Weiss auf der Spitzenhälfte des Schwanzes, so wie die breiten weissen Einfassungen der letzten Schwungfedern, beginnt im Centrum von Chile in einer Höhe von 5000' und erhebt sich bis auf 10,000' und darüber, ist in der Cordillera von Santiago nicht selten, jedoch auch nur in einzelnen Paaren, hauptsächlich in den Gegenden, wo Minen geöffnet oder die Felsengipfel zerfallen und zerklüftet sind. So lebte in den Minen von Arancar seit vielen Jahren ein Pärchen, wovon vor ein paar Jahren das Weibchen und die Jungen geschossen wurden, so dass das Männchen allein übrig blieb. Dieses lebt seit dieser Zeit ganz allein als Wittwer, übernachtet im Schachte einer Mine, setzt sich bei Tage auf das Dach des Wohngebäudes und ist so zahm, dass es sich auf fünf Schritte betrachten lässt.

Im hellen Sonnenscheine putzt und ordnet es sein schönes Gefieder und in seinem Wohlbehagen schreit oder pfeift es wie ein Arricro: heijoh! heijoh! laut und kräftig, und uns scheint, dass dieser Gesang dem Vogel die Gunst der Minerros und Arricros, welche ihn „Gaucho“ nennen, zugewendet hat. In einer anderen Mine übernachtet, wahrscheinlich schon seit Jahren, sieben Stück dieser Vögel, und da sie stets genau auf derselben Stelle sich niederlassen, befindet sich neben jeder dieser sieben Schlafstellen ein Guanohäufchen von etwa zwei Fäusten gross. Dieser Dünger wird von den Minerros als Remedio bei Beinbrüchen sehr geschätzt.

Der Vogel brütet in den Felsenritzen und in Minen, und legt weisse, mit einzelnen braunen Fleckchen be-

zeichnete Eier, welche die grösste Aehnlichkeit mit denen der Papamosca (*Taenioptera Pyrope* Kittl.) haben.

Im Allgemeinen ist *Das. marit.* weniger zahm und zutraulich als *Das. livida*, welches einer der zahmsten und einfältigsten Vögel Chilis ist; allein jener weiss seine Freunde von den Feinden wohl zu unterscheiden. *Dasyce. maritima* ist sehr weit verbreitet, denn er wird sowohl in Magallan als auch in Bolivia, am Rande der Wüste von Alacama, in der Nähe der hohen felsigen Meeresufer und ohne Zweifel in der ganzen Andenkette zwischen den benannten Endpunkten gefunden.

Die Gattung *Dasycephala* steht nach Habitus, Betragen, Nestbau u. s. w. ziemlich zwischen *Turdus*, *Lanius*, *Tyrannus* und *Muscicapa* im weiteren Sinne in der Mitte, schliesst sich jedoch an keine dieser Gattungen enge an und bildet desshalb mit vollem Rechte eine eigene Gattung.

Santiago, im September 1861.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [29-1](#)

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus, Landbeck Christian Ludwig

Artikel/Article: [Beiträge zur Fauna von Peru. 119-138](#)